



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 9. Juli 2009, 13 Uhr

Pressestatement

der
Bayerischen Staatssekretärin
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Katja Hessel

anlässlich
der Sitzung des Staatssekretärausschusses
„Ländlicher Raum in Bayern“

am 9. Juli 2009
in Röhrnbach

Gliederung

I. Bedeutung des ländlichen Raums	1
II. Unterstützung im Landkreis Freyung- Grafenau	1
III. Initiative Beispielregionen	3

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Pressevertreter!

I. Bedeutung des ländlichen Raums

Die Entwicklung des ländlichen Raums ist und bleibt eine zentrale Aufgabe. Im ländlichen Raum wohnen 60 Prozent der Bevölkerung des Freistaats. Hier hat eine Vielzahl hoch innovativer Unternehmen ihren Standort.

Die Bayerische Staatsregierung setzt ganz bewusst darauf, gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen zu schaffen und zu erhalten. Die Mittel der Regionalförderung, der Tourismusförderung, der Städtebauförderung und des Mittelstandskreditprogramms kommen daher überwiegend dem ländlichen Raum zugute, so auch dem Landkreis Freyung-Grafenau.

II. Effizienter und effektiver fördern

Die staatlichen Mittel dürfen nur mit größter Sorgfalt, zielgerichtet und effizient eingesetzt werden. Dazu müssen insbesondere die Akteure vor Ort aktiv werden. Von hier müssen die Impulse ausgehen, hier weiß man am besten, wo die Probleme aber auch die Chancen liegen.

III. Initiative Beispielregionen

Die Initiative „Beispielregionen“ des Staatssekretärausschusses „Ländlicher Raum in Bayern“ soll hierbei durch eine fachübergreifende Abstimmung helfen. Dabei geht es nicht darum, neue Förderprogramme aufzulegen. Wir wollen ausloten, wie Staatsregierung und Kommunen noch konsequenter zusammenarbeiten können.

Gemeinsam mit Vertretern der sieben Beispielregionen Berchtesgadener Land, Freyung-Grafenau, Hassberge, Lindau, Tirschenreuth, Weißenburg-Gunzenhausen und Wunsiedel haben wir uns auf zentrale Themenfelder verständigt. In der **heutigen Sitzung** haben wir **konkrete Projekte** dazu diskutiert, mit denen die Regionen ihre Potenziale bestmöglich ausschöpfen können.

1. **Optimierung der Energieeffizienz und umweltfreundliche Energieversorgung**

Sowohl der Bund als auch der Freistaat Bayern bieten bereits verschiedene Maßnahmen an, um die Energieeffizienz zu optimieren und die umweltfreundliche Energieversorgung re-

gional anzupassen. Die Regionen können sich gezielt solche Maßnahmen herausuchen, die das Potenzial vor Ort am besten ausschöpfen. Dafür kann die Region beispielsweise einen sogenannten Energienutzungsplan aufstellen, der auch vom Bayerischen Wirtschaftsministerium gefördert wird.

2. Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements

Der Freistaat plant ein Förderprogramm, mit dem die Einrichtung sogenannter „Koordinierungszentren Bürgerschaftlichen Engagements“ unterstützt werden sollen. Gerade auch in den Beispielregionen sollen solche Koordinierungszentren eingerichtet werden.

Zugleich sollen Ehrenamtsnachweise in Bayern erstellt werden, damit ehrenamtliche Leistungen stärker anerkannt und zusätzliche Anreize geschaffen werden.

3. Unterstützung der regionalen Wirtschafts- und Bildungsstrukturen

Bayern hat den besten Gründungssaldo in Deutschland und ist das Flächenland mit der höchsten Selbständigenquote. Damit dies so

bleibt, muss die Förderung des Unternehmers ganzheitlich betrachtet werden. Die Regionen können dafür bestehende Netzwerkstrukturen noch gezielter für sich nutzen, zum Beispiel den Gründerpakt Bayern.

Um bereits Schülern das Berufsbild des Unternehmers näher zu bringen, wurden verschiedene Maßnahmen entwickelt, wie etwa „Play the market“, „Technik Scouts“ oder der Wettbewerb „Junior“. Die Beispielregionen sollen nun solche Maßnahmen gezielt für ihre Bedürfnisse vor Ort nutzen.

4. Aktive Gestaltung des demographischen Wandels

Um die Folgen des demographischen Wandels besser abschätzen zu können, sollen die Beispielregionen die unterschiedlichen fachlichen Hilfestellungen konsequenter miteinander verzahnen und weiterentwickeln. So kann für die Kommunen und Landkreise ein effizientes Hilfemittel entstehen, um den demografischen Wandel aktiv gestalten zu können.

In Frage kommt zum Beispiel die Flächenmanagementdatenbank. Sie hilft dabei, vorausschauend auf den vorhandenen Flächen zu planen. Eine weitere Maßnahme ist der neue kommunale Entwicklungsfonds, über den Grundstücke leichter erworben und verwertet werden können.

Die demographischen Veränderungen wirken sich auch auf das **Schulsystem** in den Landkreisen aus. Hier gilt es, ein wohnortnahes und gerechtes Bildungsangebot von hoher Qualität sicherzustellen. Über das neue Instrument der Dialogforen werden die regionalen Gegebenheiten und Wünsche künftig noch stärker einbezogen. Im Landkreis Freyung-Grafenau ist geplant, die Dialogforen in einer Pilotphase zu erproben. Mein Kollege, Kultusstaatssekretär Dr. Huber, wird Ihnen dazu jetzt nähere Auskünfte geben.